

Alters- und Pflegeheime : Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **70 (1999)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STELL DIR VOR, ES IST DAS JAHR DER ÄLTEREN MENSCHEN – UND KEINER WEISS ES!

Von Patrick Bergmann

An einem schönen Tag im Wonnemonat Mai beschloss der Schreibende, eine kleine, spontane Umfrage zu machen, als er in den Strassen von Zürich unterwegs war. Die einzige Frage, die den willkürlich ausgewählten Passanten gestellt werden sollte, lautete: Wissen Sie, zu welchem Jahr die Uno 1999 erklärt hat? Gesagt, getan. Die erste Kandidatin war eine Dame im mittleren Alter, die ihren Hund auf der Bahnhofstrasse spazieren führte. Obwohl das Anliegen äusserst höflich vorgebracht wurde, war die einzige Reaktion ein vernichtender Blick. Dieser erste Rückschlag wollte erst einmal verdaut werden. Also wurde der Standort gewechselt. Nächster Versuch: Ein junger Mann, auf einer Treppenstufe vor der Zentralbibliothek sitzend, in ein Buch vertieft. Sinngemässe Antwort auf die gestellte Frage: «Ich wusste gar nicht, dass die Uno solche Jahre durchführt.» So ist das also. Ein älterer Herr, angesprochen auf der Rathausbrücke, und

eine junge Frau versuchten gar eine Verbindung zu den tragischen Ereignissen auf dem Balkan herzustellen, was bei der derzeitigen Aktualität allerdings nicht ausgesprochen verwundern darf. Nach fünf weiteren Versuchen im Niederdorf mit ähnlichem Resultat wie vor der Bibliothek und einer zusätzlichen schroffen Abweisung durch einen Mann mit dunkler Sonnenbrille wurde die Übung schliesslich resigniert abgebrochen. Hätte vielleicht die Frage besser formuliert werden müssen? Möglich. Wurden eventuell die falschen Leute um ihre Meinung gebeten? Auch möglich. Vielleicht lag es aber auch nur am Leermond...

Das Fazit dieser kurzen Umfrage, die natürlich jeder Repräsentativität entbehrt und keine Allgemeingültigkeit besitzt, muss wohl lauten: Um auf die Anliegen der älteren Menschen aufmerksam zu machen, braucht es entschieden mehr als ein von der Uno deklariertes Jahr.

1999: JAHR DER ÄLTEREN MENSCHEN*

Im Leitbild des Alters- und Pflegeheimes Hinwil ist unter anderem festgehalten: «Persönliche Würde, Freiheit und Selbständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner bleiben gewahrt...». Was ist oder bedeutet «persönliche Würde»? Warum hat ein Mensch Würde?

Dieser Frage will ich einmal nachgehen. Vor acht Jahren ist zuerst mein Vater gestorben, letztes Jahr meine Mutter. Ich schätzte meine Eltern sehr, so wie ich auch meine Grosseltern gern hatte. Sie wohnten, als ich aufwuchs, im gleichen Haus wie wir. Vielleicht nicht zuletzt deshalb habe ich alte Menschen gern. Sie gefallen mir, in ihrer «Würde».

Aus einer Betrachtung eines Seelsorgers hörte ich kürzlich, dass sich die Würde des Menschen aus der Tatsache ableite, dass er nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sei. Wir, das Ebenbild Gottes!? Auch wenn wir nicht mehr «jung und dynamisch» sind? Was halten Sie von diesem Gedanken? Warum, denken Sie, wurde dem 5. Gebot der Christen («Du sollst Vater und Mutter ehren...») sogar eine Begründung beigefügt?

Das Jahr 1999 wurde von der UNO zum «Jahr der älteren Menschen» deklariert. Wir alle werden im Laufe dieses Jahres aus den Medien diesbezüglich einiges erfahren. Früher wurde alten Menschen grösste Wertschätzung entgegengebracht. Ihre Weisheit wurde anerkannt und genutzt. Heute gilt es, den Tendenzen der Ausgrenzung, Tabuisierung und Isolierung der alten Menschen entgegen zu wirken. Altes hat seinen besonderen Wert, seine besondere Kostbarkeit. Das gilt ganz besonders für ältere Menschen!

Daher begrüsse ich die Wahl der UNO und hoffe, dass der Wert alter Menschen, ihre Würde, wieder weitherum neu anerkannt, geschätzt und sinnvoll genutzt wird, zum Wohle von uns allen.

Erich Loser

* Regional ● Punkt, 15. April 1999, Sektion Zürich



MYTHEN UND FAKTEN ZUM ALTERN

Publikation des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich

rr. Ähnlich aufgebaut wie die Berliner Altersstudie (FZH Nr. 4, Seite 224) ist eine Publikation des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich unter dem Titel «Mythen und Fakten zum Altern». Das Heft enthält 66 Themata aus der gerontologischen Forschung in den Disziplinen Soziologie, Psychologie, Psychogeriatric, Geriatrie und Gesundheitsökonomie, als Autor zeichnet PD Dr. med. Albert Wettstein verantwortlich. Die Zürcher Studie enthält zum Teil Fakten aus der Berliner Alters-

studie, aber auch viele Schweizer Daten (zum Beispiel aus dem NFP 32) sowie Daten aus den USA, England und weiteren Ländern. Die Broschüre mit ihren 66 Mythen sowie den Fakten und Begründungen dazu kann gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 20.– bestellt werden beim

Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich,
Rämistrasse 74, 8001 Zürich